



### Zu Fuß auf dem Weg nach Taizé

Es sind die letzten Meter unterwegs in einen ganz besonderen Ort in Frankreich: „Man kommt nach Taizé wie an den Rand einer Quelle.“ SEITE 8/9



### Der Tod hat bei mir angepocht

Altbayerisches Brauchtum vom „Seelenspitz“ bis zum Totenbett besagt: Es gab früher kaum Berührungspunkte beim Umgang mit dem Sterben. SEITE 21-23

#### SOLDATENBRIEFE

## Post zwischen Leben und Tod

Was der Rottaler Michael Nömeier während des Krieges in die Heimat schrieb – und seine Familie antwortete

**H**undert Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges werden sie wieder gelesen: Soldatenbriefe. Sie sind ein Spiegel der Zeit und Zeugnisse des Seelenzustandes zwischen Leben und Tod. Zwischen Michael Nömeier aus Eggersham bei Pocking und seiner Familie sind in den Jahren von 1914 bis 1918 über 500 Postkarten hin und her geschickt worden. Der Gefreite aus dem Rottal hat den Krieg überlebt – die Ansichtskarten auch.

Etwa 28,7 Milliarden Briefe und Karten wurden nach Schätzungen des Deutschen Historischen Museums (Berlin) während des Ersten Weltkrieges von der Feldpost befördert. Diese Nachrichten von der Front galten als authentisches Zeugnis vom Kriegsalltag und standen oft in krassem Gegensatz zu den Heeresberichten und der offiziellen Propaganda.

Der Wunsch nach einem schnellen Ende des Krieges zählte zu den häufigsten Themen. In der Regel war die Feldpost die einzige Verbindung zwischen den

Soldaten und ihren Angehörigen. Jeder Gruß von der Front war ein neues Lebenszeichen und hielt die Hoffnung auf eine gesunde Rückkehr wach – wie auch bei Michael Nömeier. Als Gefreiter bei der „Bayerischen Eisenbahn-Betriebskompanie“ verschlug es ihn zunächst nach Belgien und Frankreich; die letzten Kriegsjahre verbrachte er in Ungarn und Bulgarien. Die Post aus der Heimat wurde an der Front zwar stets mit großer Freude erwartet, doch nicht immer wurden gute Nachrichten übermittelt: Die schlechte Ernährungslage in Deutschland verstärkte den Wunsch nach einem schnellen Ende des aberwitzigen Krieges, und oft erfuhren die Soldaten an der Front über die Feldpost vom „Heldentod“ des Vaters, Sohnes oder Bruders. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge betreut 832 Friedhöfe in 46 Staaten. Was sich Michael Nömeier und seine Familie während des Weltkrieges geschrieben haben, lesen Sie auf den Seiten 2/16/17. **wf**



In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n!  
„Ich will dich mit einer Karte erfreuen.“ 11. Februar 1916: Der zwölfjährige Joseph Nömeier aus Eggersham bei Pocking schickt seinem Vater Michael einen Gruß nach Bulgarien, wo dieser während des Ersten Weltkrieges stationiert ist.